

leitung und das Abbildungskonvolut, das naturgemäß der wichtigste Teil eines paläographischen Kataloges ist. Aber bei der Lektüre der Einleitung sieht man rasch, wie hilfreich, ja wie zwingend erforderlich es gewesen wäre, die Dokumentation unabhängig von neuzeitlichen Provenienzzufällen zu halten und auch die Augsburger und Nürnberger Bestände mit hineinzuziehen, und damit die Forschung wirklich am Wissen von Schneider teilhaben zu lassen. Natürlich gibt es in der Einleitung und im Katalog immer wieder Querverweise vor allem auf Augsburger Handschriften. Für diese haben wir keine Abbildungen; und ob es jemals einen Katalog der datierten Handschriften der Augsburger Staatsbibliothek geben wird, steht dahin.

SUCKALE-REDLEFSEN - Die Bibliotheken des Bamberger Doms und des Michael-Klosters bilden die wichtigsten Provenienzen des hier erschlossenen Bestandes von illuminierten Handschriften. Die ausführliche Einleitung befaßt sich mit der Entwicklung der Bamberger Buchkunst und der Rolle des Bischofs Otto I. (1102-1139) (S. XVI-XXXVI) und schließt mit einem Abriß der Bamberger Bibliotheksgeschichte bis zur Säkularisation (S. XLI-XLV). Inhaltlich haben wir es bei den rund 100 hier beschriebenen Handschriften vor allem mit Bibelkommentaren, patristischer Literatur und Liturgica zu tun. Als historische Quelle verdient die Katalog-Nr. 56 mit der Vita Heinrichs II. (um 1170/80) und der Vita Cunigundis (nach 1200) Erwähnung (R.B. Msc. 120), die freilich in der Forschung längst bekannt ist.

5. Handschriftenverzeichnisse ohne DFG-Richtlinien

a) Sondergruppe

Diese Gruppe definiert sich durch Regelwerke, die zwar eine eigene – z. T. weit zurückreichende – Geschichte haben, von der Erschließungstiefe und Beschreibungsqualität her jedoch im Grunde den DFG-Katalogen zur Seite gestellt werden können. Im aktuellen Bericht handelt es sich um einen Katalog aus Österreich und einen Katalog aus der ehemaligen DDR.

FINGERNAGEL – Der erste Band des „Beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften in Österreich“ erschien im Jahr 1905; 1937 kam es mit dem Band 8, 7, 3 zum Stillstand. Erst 1972–1990 konnten fünf weitere Bände erscheinen; es handelte sich im wesentlichen um einen Katalog der illuminierten Handschriften der ÖNB; erst 1972–1990 konnten fünf weitere Bände erscheinen. Das vorliegende Werk versteht sich als Fortsetzung dieses monumentalen Unternehmens. Der Katalog umfaßt 144 Vollcodices und 10 Teilhandschriften bzw. Fragmente. Es handelt sich um Handschriften, die zwischen 1250 und 1350 entstanden sind (S. XI); nach der Einschätzung der Katalogbearbeiter ferner um Handschriften, „deren künstlerischer Anspruch kein besonders hoher ist“ (S. XII). Darum wurde für eine ganze Reihe von ihnen ein verkürztes Beschreibungsschema verwendet, das durch ein „(K)“ hinter der Katalognummer ange-